

Bildliche Reflexionen des Karsamstags

Das Kirchenfenster *To keep on remembering* als ästhetischer Ausdruck des Gerichtsgedankens

Maike Maria Domsel

1 Thematische Hinführung, Zielsetzung, Struktur

Aufgewachsen in der Nähe vom niederländischen Roermond, war mir die Christoffelkathedraal dort stets vertraut. Zeit meines Lebens habe ich sie regelmäßig besucht. Als ich jedoch 2011 zum ersten Mal das neu eingebaute *Fenster To Keep on Remembering* erblickte, verschlug es mir geradezu die Sprache. In der gedämpften Stille der Kathedrale zog mich das Kunstwerk sofort in seinen Bann. Ich konnte meinen Blick nicht von den leeren Augenhöhlen der Skelette in Gestapouniformen abwenden, die dort abgebildet sind. Sie wirkten besonders eindringlich und zutiefst verstörend, als ob sie mich direkt aus dem Bild heraus anstarrten.

Das sich in dieser Glaskunst manifestierende Zusammenspiel von Szenen aus dem Konzentrationslager Auschwitz und der Darstellung von Jesus am Kreuz schien die Schrecken der Vergangenheit unmittelbar in die Gegenwart zu übertragen. Es schuf eine eindringliche Verbindung von Leid und Schuld.

Dann wurden persönliche Erinnerungen wach: Ich erinnerte den Tag, an dem ich als Jugendliche in diesem beeindruckenden Kirchenraum den Choral *O du Lamm Gottes unschuldig* aus der *Matthäus-Passion* von Bach mitgesungen hatte, die unverwechselbare Melodie wieder in meinem Ohr. Nun, als Erwachsene, betrachtete ich das Bildnis von Jesus am Kreuz, das über den Szenen aus dem KZ schwebte – tief mit dem Geschehen verbunden, zugleich aber auf eine gewisse Weise entrückt. Dieser Anblick war weit mehr als eine bloße visuelle Erfahrung; er war ein eindringlicher Aufruf, sich den Schrecken der Geschichte zu stellen.¹

1 An dieser Stelle wird die autoethnografische Selbstreflexion genutzt. Es handelt sich um eine qualitative Forschungsmethode, die persönliche Erlebnisse des Forschenden als Datenquelle nutzt, um kulturelle, soziale und in diesem Fall auch spirituelle Phänomene zu analysieren. Sie verbindet autobiografische Reflexionen mit ethnografischer

Ausgehend von diesen Eindrücken untersucht der vorliegende Beitrag den Einfluss der ästhetischen Darstellung von *To Keep on Remembering* auf die Karsamstagstheologie von Johann Baptist Metz und analysiert deren Beziehung zum eschatologischen Konzept des Jüngsten Gerichts. Der Schwerpunkt liegt auf einer Reflexion über die Bedeutung dieses Kunstwerks aus ästhetischer, theologischer und religionspädagogischer Perspektive. Im Fokus steht die Hypothese, dass die ästhetische Dimension des Fensters zu einer bewussteren und erneuten Wahrnehmung vergangenen Leids anregt und somit zu einem vertieften theologischen Verständnis der Karsamstagstheologie nach Metz in Verbindung mit dem Gerichtsgedanken beiträgt.

Der Artikel ist wie folgt gegliedert: Zu Beginn wird das Kunstwerk *To Keep on Remembering* in der Christoffelkathedraal in Roermond sowie sein Kontext vorgestellt. Im Anschluss werden wesentliche konzeptionelle Grundlagen erörtert, die für das Verständnis und die Analyse des Kunstwerks von Bedeutung sind. Die nachfolgenden interpretativen Annäherungen widmen sich der Beziehung zwischen der Thematik des Jüngsten Gerichts und der Ästhetik der Glaskunst sowie der überzeitlichen Dimension des Leidens. Abschließend werden Hypothesen darüber angestellt, wie die gewonnenen Erkenntnisse zu einer erweiterten Perspektive auf die Karsamstagstheologie führen können. Der Artikel schließt mit einer reflektierenden Betrachtung der möglichen religionspädagogischen Konsequenzen dieser erweiterten Perspektive.

2 Das Kunstwerk und seine Umgebung

2.1 Die Christoffelkathedraal in Roermond (NL)

Die Geschichte der gotischen Christoffelkathedraal in Roermond, Niederlande, ist von einem ständigen Wechselspiel aus Zerstörung und Wiederaufbau geprägt. Seit ihrer Errichtung im Jahr 1410 hat die Bischofskirche mehrere Umbauten und Rekonstruktionen durchlaufen. Besonders während des Zweiten Weltkriegs erlitt sie schwere Schäden, als deutsche Besatzungsgruppen den Kirchturm einen Tag vor der Befreiung Roermonds

Forschung, um durch das individuelle Narrativ allgemeingültige Erkenntnisse zu kulturellen Praktiken und gesellschaftlichen Strukturen zu gewinnen. Vgl. Domsel 2024, 284–290; Ellis/Adams/Bochner 2011, Art. 10.

durch die Alliierten sprengten, wobei auch die mittelalterlichen Glasfenster zerstört wurden. Nach Kriegsende wurde die Kirche wiederaufgebaut, der Turm rekonstruiert und die Fenster vorübergehend mit Einfachglas versehen. Lediglich im Presbyterium und im Sakramentenchor wurden Buntglasfenster eingesetzt, entworfen von Joep Nicolas, einem lokalen Glas-künstler. Seitdem erfolgte eine schrittweise Erneuerung. Zwischen 2005 und 2007 wurden zwei der vier großen Fenster im Chor von St. Marien installiert, entworfen von Diego Semprun Nicolas, dem Enkel von Joep Nicolas, der die Familientradition mit eigenen zeitgenössischen Impulsen weiterführt.² Dieser versteht seine Werke als moderne Kunst in einem mittelalterlichen Medium.³



*Abb. 1: Links: Das Innere der Kathedrale; rechts: Fenster in Teilansicht.
Fotos: Maike Maria Domsel.*

- 2 Im Jahr 2004 wurden neue Fenster in der St.-Jakobs-Kapelle der Kirche eingebaut, hergestellt von Leo Reichs Atelier Flos in Steyl. Ein umfangreicher Satz von Fenstern des Künstlers Huub Kurvers aus Deventer folgte im Jahr 2006, zwei Fenster des in Köln ansässigen französischen Künstlers Jean-Paul Raymond wurden 2010 installiert. Im Jahr 2020 wurde das sechste Fenster von Diego Semprun Nicolas enthüllt.
- 3 Weitere Informationen unter: <https://diegosemprunnicolos.weebly.com/> (09.08.2024). Sempruns Arbeit ist geprägt von Bezügen zu seinem Großvater und inspiriert von Salvador Dalí.

2.2 Das Fenster To Keep on Remembering

Das Fenster *To Keep on Remembering*, eines der sechs Werke, die Nicolas für die Christoffel-Kathedraal entworfen hat, sticht besonders heraus. Es ist als großes, vertikal ausgerichtetes Element konzipiert, was die Höhe des Kirchenraums betont und den Blick der Betrachtenden nach oben lenkt. Bereits durch seine imposante Höhe erzeugt es einen signifikanten visuellen Eindruck. Beim Betreten des Raumes fällt es sofort ins Auge und prägt die Wahrnehmung des gesamten Kirchenraums. Die Glasflächen des Fensters sind durch eine markante Blei-Konstruktion gegliedert, die die einzelnen Glasstücke zusammenhält und seine geometrische Struktur betont.

To Keep on Remembering zeichnet sich durch eine vielschichtige Farb- und Formensprache aus, die sowohl abstrakte als auch symbolische Elemente umfasst. Die Verwendung von farbigem Glas erzeugt eine intensive Wechselwirkung zwischen Licht und Schatten, die die emotionale Intensität des Kunstwerks verstärkt. Diese ästhetische Gestaltung ist darauf ausgelegt, die Betrachtenden zu einer tiefgehenden Reflexion über die dargestellten Themen zu führen.⁴

Das Kunstwerk zeigt eine eindringliche Darstellung eines Konzentrationslagers: Dunkler Rauch steigt aus einem hohen Schornstein in einen strahlend blauen Himmel, während zwei Männer in schwarz-weiß gestreifter Sträflingskleidung und eine Frau vor einem blutroten Hintergrund von drei Skeletten in Nazi-Uniformen mit schwarzen Augenhöhlen festgehalten und bedrängt werden.⁵

Als besonders bemerkenswert erweist sich ein zusätzliches Kunstwerk innerhalb des Fensters – ein Bild im Bild –, das Jesus Christus am Kreuz zeigt, nach vorne gebeugt, scheinbar das leidvolle Geschehen auf der Erde beobachtend, um daran Anteil zu nehmen und (mit-)zuleiden. Dieses Bild schwebt über einer roten Trennlinie und angedeuteten Erde, auf der sechs Figuren abgebildet sind, die verschiedene Völker der Welt repräsentieren. Im unteren Teil des Fensters befindet sich eine ikonografische Darstellung der Heiligen Edith Stein, Titus Brandsma und Maximilian Kolbe, die in

4 <https://diegosemprunnicolos.weebly.com/> (09.08.2024).

5 Vgl. Baert-Knoll/Domsel 2021, 243f.

warmen Gelbtönen gehalten ist und eine tiefe (spirituelle) Verbindung zur gesamten Darstellung herstellt.⁶

Jenes Bild des Kreuzes in der Christoffelathedraal ist eine Reminiszenz an das ikonische Werk *Christus am Dahlheimer Kreuz* des Künstlers Herbert Nouwens, das im Jahre 1982 entstand. Als zentrales Element im Inneren der Kathedrale von Roermond erinnert es ebenfalls an das Opfer Jesu Christi und die Erlösung der Menschheit durch seinen Tod und seine Auferstehung.⁷

3 Konzeptionelle Grundlagen

Um die Bedeutung von *To Keep on Remembering* im Kontext der Karsamstagstheologie von Johann Baptist Metz und des Gerichtsgedankens zu ergründen, erfolgt die Analyse in drei aufeinander folgenden Schritten: Zunächst wird das Konzept des ästhetischen Lernens vorgestellt, um eine Verständnisgrundlage dafür zu schaffen, wie das Kunstwerk *To Keep on Remembering* nicht nur visuell beeindruckt, sondern auch als kritisch-reflexive Instanz wirken kann. Danach wird die Karsamstagstheologie von Metz erörtert, die als theologischer Rahmen für die Interpretation des Kunstwerks dient. Schließlich wird der Gerichtsgedanke beleuchtet, um die Verknüpfung von Ästhetik und Theologie zu verdeutlichen und das Kunstwerk im Kontext von Leid und Verantwortung zu verorten.

3.1 Ästhetisches Lernen

Der Begriff *Ästhetik* bezieht sich auf die umfassende Erforschung von Schönheit, Kunst und ästhetischer Erfahrung. Etymologisch geht der Begriff auf das griechische Wort *aisthesis* zurück, welches Wahrnehmung oder Empfindung bedeutet. In diesem theoretischen Rahmen untersucht die Ästhetik die grundlegende Natur der Wahrnehmung und des ästheti-

6 Edith Stein (1891–1942) wurde in eine orthodoxe jüdische Familie geboren und konvertierte zum Katholizismus. Dennoch wurde sie deportiert und in Auschwitz ermordet. Titus Brandsma (1881–1942) wurde wegen seines Engagements gegen die Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie nach Dachau deportiert und dort ermordet. Maximilian Maria Kolbe (1894–1941) wurde in verschiedene Konzentrationslager deportiert und starb in Auschwitz.

7 Vgl. Baert-Knoll/Domsel 2021, 243f.

schen Erlebens von Kunst und ästhetischen Phänomenen. Sie analysiert die kognitiven und emotionalen Prozesse, durch die Individuen ästhetische Objekte und Ereignisse interpretieren, bewerten und erfahren.⁸

Ästhetik umfasst jedoch weit mehr als die bloße Auseinandersetzung mit Schönheit. Ästhetische Bildung fördert Weltdeutung und verantwortungsbewusstes Handeln. Durch die Schulung der Sinne und die tiefgehende Auseinandersetzung mit Kunstwerken werden die Betrachtenden angeregt, umfassend über Welt und Mensch nachzudenken und sich aktiv an der Gestaltung von Wirklichkeit zu beteiligen. Indem ästhetische Bildung sowohl die Wahrnehmungs- als auch die Reflexionsfähigkeit erweitern möchte, unterstützt sie ein tiefgehendes Verständnis komplexer Zusammenhänge und ermutigt zu engagiertem Tun.⁹

Die Erwartungen an die Kunst gehen demnach weit über reine ästhetische Erfahrung hinaus. Kunst wird als Medium betrachtet, das zur tiefgreifenden Selbstreflexion und Sinnfindung beiträgt, indem es hilft, Sinndeutungen nachzugehen und unser Dasein zu interpretieren.¹⁰

In diesem Kontext wird auch die untrennbare Verbindung von Ästhetik und Spiritualität deutlich. Sie manifestiert sich in einem vielschichtigen Geflecht, das tiefe Einblicke in die menschliche Erfahrung und das Streben nach Transzendenz bietet:

„In der Begegnung mit Kirchenräumen vollzieht sich [...] auch für Außenstehende unmittelbar nachvollziehbar die Konfrontation mit dem Anspruch einer religiösen Weltdeutung, die Konfrontation mit den spezifischen – individuellen wie kollektiven – Sinnkonstruktionen von Gläubigen in Vergangenheit und Gegenwart.“¹¹

Somit kann der ästhetische Zugang zur Wirklichkeit ein Eingangstor zum spirituell-religiösen Bereich sein, da er zugleich die Rationalität und Affektivität des Menschen anspricht und ihn „an die Fragen des Daseins heran- und über das Vorfindliche hinaus“¹² führt. Er „ermöglicht komplexe ästhetische Erfahrungen, die religiös deutbar und damit anschlussfähig sind für religiöse Erfahrungen“.¹³ So rührt (neben der Musik) auch die Kunst „unser

8 Vgl. Gräßl 2012, 57–72.

9 Vgl. Mendl 2018; Altmeyer 2006, 3–19.

10 Vgl. Stückelberger 2012, 61–64.

11 Burrichter/Gärtner 2014, 234.

12 Schambeck 2006, 150.

13 Bubmann 2018, 251.

Innerstes an, unser Empfinden, unsere Lebensgeschichte¹⁴ und kann daher als „Transzendierungsmittel“¹⁵ einen Zugang zum Spirituellen eröffnen. Ästhetische Zugänge, wie sie beispielsweise durch Kunst ermöglicht werden, bieten besondere Erfahrungsmomente, die in gewisser Weise dem religiösen Erleben ähneln.¹⁶ In diesem Sinne transzendiert Ästhetik, verstanden als die Kunst der sinnlichen Wahrnehmung und des ausdrucksstarken Schönen, das rein Materielle und entfaltet sich in einer Dimension, die die sichtbare Welt mit dem Unsichtbaren verbindet. Kunstwerke fungieren durch ihre ästhetische Ausdruckskraft als Brücke zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen. Die ästhetische Erfahrung wird zu einem Raum der Kontemplation und Reflexion, in dem das Spirituelle durch sinnliche Formen verkörpert wird. In diesem Kontext stellt die gezielte Auswahl von Farben, Formen und Strukturen in der Kunst ein Medium dar, das spirituelle Narrative kommuniziert und die Betrachtenden zu einer vertieften Auseinandersetzung mit transzendenten Themen einlädt.¹⁷

Die Relevanz der Kunst zeigt sich dabei sowohl in ihrer Fähigkeit, diese Inhalte zu kommunizieren, als auch in der Art und Weise, wie sie durch individuelle Wahrnehmung erfahren und interpretiert werden. Ästhetik als Schnittstelle zwischen dem Sinnlichen und dem Spirituellen macht die Wechselbeziehung zwischen Kunstwerk und Rezipient*innen besonders deutlich. Die Rezeption eines Kunstwerks wird dabei ebenso bedeutend wie das Kunstwerk selbst, da die subjektiven Erfahrungen der Betrachtenden entscheidend sind.

Diese Einsicht hat zu einem Paradigmenwechsel in der Kunstwissenschaft geführt. Während das Kunstwerk lange Zeit im Mittelpunkt der Analyse stand, wurde zunehmend erkannt, dass die Rezeption durch die Betrachtenden einen zentralen Einfluss auf das Verständnis und die Bedeutung des Kunstwerks hat. Die Erkenntnis, dass die Rezeption eines Kunstwerks durch individuelle Faktoren wie Alter, Geschlecht und persönliche Lebenserfahrungen geprägt ist, verdeutlicht die Vielfalt der Interpretationen. Daraus ergibt sich das didaktische Postulat, die Bildrezeption als einen dynamischen und personalisierten Prozess zu begreifen, bei dem jede*r Betrachter*in das Kunstwerk auf einzigartige Weise erlebt und interpretiert.¹⁸

14 Kaindl/König 2007, 260.

15 Blume, Michael 2009, 85.

16 Vgl. ebd., 151; Salazar 2018, 40f.

17 Vgl. Gräb 2012, 9–19.

18 Burrichter/Gärtner 2014, 56.

3.2 Die Karsamstagstheologie nach Johann Baptist Metz

Die Karsamstagstheologie gemäß Johann Baptist Metz (1928–2019) – römisch-katholischer Priester und Fundamentaltheologe – bietet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Problem des Leidens und der Existenz des Bösen. Metz, bekannt für seine Entwicklung der *Neuen Politischen Theologie* und seinen Beitrag zur *Theologie der Befreiung*, verwendet den Karsamstag als Symbol für Leiden und dem Eindruck von Gottesabsenz. Der Karsamstag, der Tag zwischen dem Tod Jesu am Karfreitag und seiner Auferstehung am Ostersonntag, steht für eine Phase des Schweigens und Wartens. Theologisch repräsentiert er eine Zeit der tiefen Verzweiflung und Unsicherheit, in der die Präsenz und das Wirken Gottes nicht unmittelbar erfahrbar sind. Metz betont die Notwendigkeit, diese Erfahrung der göttlichen Abwesenheit in das christliche Glaubensverständnis zu integrieren.¹⁹

Metz' Ansatz reflektiert die Schrecken des Holocaust und integriert die Theodizeefrage in den theologischen Diskurs. Er fordert eine kritische Betrachtung historischer und gegenwärtiger Gräueltaten und unterstreicht die Notwendigkeit, den Glauben auf soziale und politische Dimensionen auszurichten. Die so entstandene Neue Politische Theologie repräsentiert eine tiefgreifende Neuausrichtung der Gottesrede, die radikal auf historische und gesellschaftliche Umwälzungen eingeht. Ihre Grundlage findet sie in den biblischen Traditionen der theologischen Selbstkritik, den prophetischen Impulsen, der apokalyptischen Weisheit und der intensiven Auseinandersetzung mit Texten wie dem Buch Hiob, der Reich-Gottes-Theologie und dem Nachfolge-Motiv.²⁰ Ihr Ziel ist es, durch einen unerschütterlich kritischen Ansatz, gegenwärtige und vergangene Missstände anzuprangern und sich solidarisch auf die Seite der Marginalisierten und zu Unrecht Leidenden zu stellen. Metz wendet sich explizit gegen ein privatisiertes Christentum, bei dem „Religion als Privatsache, Kirche als Servicebetrieb“²¹ gilt, und betont stattdessen den öffentlichen und gesellschaftlichen Charakter der Glaubensinhalte. Dabei opponiert er vehement gegen eine Kultur des Vergessens und stellt die Frage nach Gerechtigkeit sowohl für die Lebenden als auch für die Verstorbenen in den Vordergrund. So stehen die Traumata der Menschheitsgeschichte, insbesondere Auschwitz, im Mittelpunkt seiner

19 Vgl. Rose 2023, 291–302.

20 Vgl. ebd.

21 Metz 1997, 163.

Theologie.²² Angesichts der verstummten Opfer fordert Metz Theologie und Kirche „zur Selbstrevision ihrer Grundlagen und der Struktur ihres allzu verblüffungsfesten *Logos*“²³ auf.

Nach Metz führte gerade die Katastrophe von Auschwitz die Theologie an das „End[e] aller subjektlosen idealistischen Sinn- und Identitätssysteme“²⁴. Er äußerte hierzu:

„In der Art, wie in der Theologie Auschwitz vorkam bzw. nicht vorkam, wurde mir – langsam – der hohe Apathiegehalt des theologischen Idealismus deutlich und seine Unfähigkeit, geschichtliche Erfahrungen anzunehmen [...]. Offenbar gibt es keinen Sinn der Geschichte, den man mit dem Rücken zu Auschwitz retten kann, keine Wahrheit der Geschichte, die man mit dem Rücken zu Auschwitz verteidigen und keinen Gott der Geschichte, den man mit dem Rücken zu Auschwitz anbeten kann. Christliche Theologie muss die Geschichte in ihrer Negativität, sozusagen in ihrem katastrophalen Wesen [...] wahrnehmen können [...].“²⁵

Diese kritische Reflexion ist tief in Metz' eigener Erfahrung verwurzelt und führte ihn dazu, die Theologie neu zu denken. Seine persönliche Konfrontation mit Leid und Zerstörung während des Zweiten Weltkriegs prägte seine theologischen Überlegungen maßgeblich. Er erinnert sich:

„Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ich, 16jährig, aus der Schule herausgerissen und zum Militär gepresst [...]. Eines Abends [sic!] schickte mich der Kompanieführer mit einer Meldung zum Bataillonsgefechtsstand. Ich irrte die Nacht über durch zuerschossene, brennende Dörfer und Gehöfte, und als ich am Morgen darauf zu meiner Kompanie zurückkam, fand ich nur – Tote, lauter Tote, überrollt von einem kombinierten Jagdbomber- und Panzerangriff [...]. Ich erinnere nichts als einen lautlosen Schrei [...]. Was geschieht, wenn man damit [...] in die Kirche [geht], und wenn man sich weder von ihr noch von der Theologie solche unversöhnten Erinnerungen ausreden lassen, sondern mit ihnen glauben und mit ihnen von Gott reden will?“²⁶

22 Vgl. Rose 2023, 295f.

23 Reikerstorfer 2006, 143. Metz hat den Begriffszusatz ‚neue Politische Theologie‘ später selbst kritisch hinterfragt und ihn durch den Begriff ‚Befreiung‘ ersetzt.

24 Metz 1997, 106.

25 Ebd., 112.

26 Ebd., 207f.

Diese prägende Erfahrung führt Metz zu seiner Forderung nach einer theologischen Sensibilität, die dem Leid Rechnung trägt. Er ruft zu einer Haltung des Anblickens und Anerkennens auf, die die heutige Realität in ihrer katastrophischen Dimension reflektiert. Sein Ansatz steht in Verbindung mit dem Konzept der *Memoria Passionis*²⁷, der Gedächtnisaufforderung des Leidens, und den theologischen Schlüsselbegriffen *der anamnetischen Religion, der gefährlichen Erinnerung* und *der Autorität der Leidenden*. Diese Konzepte fördern eine Theologie, die das Nicht-Identische, Differente und Sperrige beachtet. Metz Theologie verwirklicht somit „die ‚warnende Leere‘ [...], [die] zur Verhinderung [...] [von] Vereinnahmungsansprüchen weder besetzt noch beseitigt werden darf.“²⁸

Trotz dieser tiefgreifenden Reflexion über das Leid und die Zerstörung erkennt Metz auch Perspektiven für Hoffnung und positive Gestaltung. Er betont, dass Christ*innen, weil sie an einen endzeitlichen Sinn von Geschichte glauben, den Blick in den Abgrund wagen können. Gerade durch diesen Glauben sind sie in der Lage, eine Erinnerung zu pflegen, die nicht nur das Gelungene, sondern auch das Zerstörte und Verlorene in den Blick nimmt. Diese gefährliche Erinnerung stellt sich gegen eine Identifizierung von Sinn und Wahrheit mit dem Erfolgreichen und Bestehenden.²⁹

Metz' Theologie ist insbesondere durch den eschatologischen Vorbehalt geprägt, der durch seine Radikalität des Schon-jetzt und Noch-nicht wesentliche kritische Relativierungen ermöglicht. Diese eschatologische Spannung eröffnet einen gestaltenden Möglichkeitsraum und fordert gleichzeitig eine veränderte Praxis ein.³⁰

3.3 Der Gerichtsgedanke

Das christliche Glaubensbekenntnis verknüpft die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten und die Wiederkunft Jesu Christi eng mit der Erwartung des jüngsten Gerichts. Diese Gerichtsbotschaft stellt eine zentrale Dimension der christlichen Eschatologie dar und spiegelt grundlegende theologische Überzeugungen über das Ende der Zeiten wider.³¹

27 Vgl. Metz 2006.

28 Reikerstorfer 2006, 152.

29 Vgl. Metz 1997, III f.

30 Vgl. Grümme 2009, 56f.

31 Vgl. Domsel 2019, 98–101; Zeindler 2004.

Im Alten Testament ist die Vorstellung des „Tages Jahwes“ (מִיּוֹם יְהוָה) integraler Bestandteil der eschatologischen Erwartungen. Dieser Tag wird als Zeitpunkt des göttlichen Gerichts über die *Ruchlosen* Israels, die unterdrückenden Völker und die gesamte Menschheit beschrieben (vgl. Gen 18,20–21; Jes 2,12; Joel 2,1). Zugleich enthält diese Vorstellung die Überzeugung, dass jede Person vor Gott Rechenschaft über ihr Handeln ablegen muss, ein Motiv, das besonders in der Weisheitsliteratur und in apokalyptischen Texten ausgeprägt ist.³²

Das Neue Testament adaptiert und transformiert die alttestamentlichen Gerichtsvorstellungen, indem es das Gericht mit der Parusie Jesu Christi verknüpft (Joh 5,27; Apg 10,42; Hebr 9,27). Der *Tag Christi* ersetzt den *Tag Jahwes* und das durch Jesus Christus vollzogene Gericht wird als Ausdruck des göttlichen Gerichts verstanden (Röm 14,10; 2 Kor 5,10). Für die Gläubigen stellt das Gericht eine Quelle der Hoffnung dar (1 Kor 1,8; Phil 1,6), während es für die Ungläubigen Anlass zur Klage und zum Wehklagen ist (Mt 10,15; Röm 2,5). In jedem Fall geht es um die Erlangung endgültiger Gerechtigkeit und das Gedächtnis an das Leiden der Opfer. Gemäß Ottmar Fuchs könne die christliche Verkündigung nämlich „nicht wie ein ‚Weichspüler‘ auftreten, der alles beruhigt, und plötzlich doch alles schmerzlos ins Gute eines banal guten Gottes münden lassen, bei dem man sich alles erlauben kann und nichts geahndet wird.“³³ An der Ernsthaftigkeit von menschlich-irdischen Taten soll festgehalten werden. Es bleibt erforderlich, diese zu berücksichtigen und das legitime Verlangen nach Gerechtigkeit angesichts ungesühnten Unrechts und Leid zu wahren.³⁴

Dennoch ist das Gericht nicht als Drohbotschaft, sondern als Ausdruck der fundamentalen Verantwortung des Einzelnen für sein Leben zu verstehen. Die Gerichtsworte Jesu können als Teil der Heilsgeschichte interpretiert werden, die eine grundlegende Entscheidung über das eigene Leben und Handeln erfordert. Diese Entscheidung führt zu einer Scheidung oder Unterscheidung zwischen denen, die Gottes Heil annehmen, und denen, die es ablehnen (Lk 3,17; Mt 25,31–33).³⁵

Die Gerichtsbotschaft erfordert ein ethisches Handeln, das sich nicht primär aus der Angst vor Strafe ableiten lässt. Stattdessen fordert sie eine Haltung, die auf persönlicher und sozialer Verantwortung basiert. Dies

32 Vgl. Pemsel-Maier 2019.

33 Fuchs 2009, 216.

34 Vgl. Domsel 2019, 98–101.

35 Vgl. Pemsel-Maier 2019.

impliziert ein aktives Engagement für Gerechtigkeit und Verantwortung, ohne sich in die Logik eines Heilsautomatismus zu verlieren, der Heil und Verdammnis auf deterministische Weise versteht. Die ethische Dimension der Gerichtsbotschaft verlangt, dass Menschen ihre Handlungen im Lichte der moralischen und sozialen Implikationen reflektieren, anstatt aus einem mechanistischen Verständnis von Belohnung und Strafe heraus zu agieren.³⁶



Abb. 2: *To keep on remembering* von Diego Semprun Nicolas, Foto: Bistum Roermond.

36 Vgl. Lohfink 2017.

4 Interpretative Annäherungen

4.1 Das Jüngste Gericht und die Ästhetik von *To Keep on Remembering*

Die bildlich-ästhetische Darstellung des Fensters *To Keep on Remembering* im sakralen Raum konfrontiert die Betrachtenden mit transzendenten Fragen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Gleichzeitig stellt es durch die Abbildung von Individuen aus verschiedenen Kontinenten konkrete Bezüge zur gegenwärtigen Menschheit her. Das Bildnis von Jesus am Kreuz verleiht der Thematik von Recht und Unrecht, Gedenken und Erinnerung, Schuld und Sühne eine zeitlose Dimension, die im Gedanken an das Jüngste Gericht ihre eschatologische Tiefe erreicht.

Die Skelette in Nazi-Uniformen symbolisieren auf eindringliche Weise eschatologische Konzepte von Himmel, Hölle und Fegefeuer, indem sie das Böse und seine Konsequenzen visuell manifestieren. Diese Darstellung verbindet die historische Realität des Bösen mit den grundlegenden Fragen des göttlichen Gerichts und der moralischen Verantwortung. Sie verdeutlicht die Spannung zwischen menschlichem Leid und der Sehnsucht nach endgültiger Gerechtigkeit und reflektiert so die tiefgreifende ethische und eschatologische Dimension des Gerichts. Diese Darstellung im Kontext eines Konzentrationslagers reflektiert das unsägliche Leid und die Unmenschlichkeit des Holocausts. Die Integration dieses Szenarios in das Bild von Jesus am Kreuz, das über der Welt schwebt, kann als Hinweis auf das eschatologische Moment gedeutet werden, in dem Gott nach dem christlichen Credo alle Menschen nach ihrem Leben auf Erden richtet und zugleich das Gedächtnis an das Leiden der Opfer bewahrt, um sicherzustellen, dass kein Leid und keine Ungerechtigkeit in der göttlichen Gerechtigkeit vergessen werden. Diese Darstellung kann als die vollkommene Gerechtigkeit und die Vollendung des göttlichen Plans für die Menschheit am Ende der Zeit interpretiert werden. Sie vereint die Darstellung menschlicher Sündhaftigkeit mit der Hoffnung auf Erlösung durch Christus und hebt die endzeitliche Dimension des Jüngsten Gerichts hervor.

Jedoch handelt es sich hierbei keineswegs um eine vorschnelle Erlösung, sondern vielmehr um eine eingehende Auseinandersetzung mit theologischen Fragestellungen im Zusammenhang von Leiden und Gerechtigkeit. Obwohl die Soteriologie eine herausragende Stellung innerhalb der Christologie einnimmt – die Erlösung durch Jesus Christus gehört zum Kern des christlichen Glaubensbekenntnisses und eröffnet Hoffnungsperspektiven

für die Vollendung des Menschen in und durch Gott – stellt auch und vor allem Johann Baptist Metz die ebenso berechtigte wie kritische Frage, ob die christliche Theologie möglicherweise derart soteriologisch überdeterminiert sei, dass kaum mehr Raum für die Theodizeefrage bleibe.³⁷ Eine solch einseitige Dominanz des Erlösungsgedankens birgt die Gefahr einer Ausblendung der Leidens- und auch der Gerichtsfrage. Obzwar sich gerade angesichts des unfassbaren Schreckens von Auschwitz zweifelsohne die Frage nach Schuld und Vergebung mit Blick auf die Täter geradezu aufdrängt, sollte jene nach dem Schicksal der unschuldigen Opfer, nach ihrem Leid, ihrer notwendigen Befreiung und Rettung keinesfalls zurücktreten. In diesem Kontext verlangt auch die Frage nach der Präsenz bzw. Absenz Gottes im Kontext des Leidens³⁸, jene nach Theodizee, eine dezidierte Berücksichtigung.³⁹ Gerade weil diese Fragen kaum zufriedenstellend beantwortet werden können, ist es wichtig, sie lebendig zu halten und stets neu zu stellen, mit dem Ziel, dass menschliches Leid nicht verdrängt oder trivialisiert wird. Demnach sollte die Sprache des Glaubens nicht nur eine der Erlösung sein, sondern ebenso eine Leidens- und Krisensprache darstellen.⁴⁰

Vor diesem Hintergrund lassen sich die Kirchenfenster von Diego Semprun Nicolas als ein Plädoyer gegen das Vergessen und als eine Mahnung vor Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden unschuldiger Opfer interpretieren. Sie transportieren ein „theodizee-sensible[s] Zeit- und Geschichtsdenken“⁴¹, das sich gegen eine gefährliche Verharmlosung menschlichen Leids ausspricht und sich für einen Geist des Erinnerns einsetzt⁴², der wach und empfindsam werden lässt für geschehenes Leid. Insbesondere verdeutlichen sie, welche Auswirkungen die Ereignisse von Auschwitz nicht nur auf die europäische Identität, sondern auch auf das christliche Gottesbild hatten⁴³, welchen von nun an das Prägemaß des Karsamstags anhaftet⁴⁴, welches eine bleibend herausfordernde Präsenz illustriert.

So kann es kein Zurück mehr hinter die Kartage geben, da das Gedenken an Leiden und Schuld untrennbar zur europäischen Kultur gehört.

37 Vgl. Metz 2006, 57.

38 Bevor das Leiden Gottes zum Thema zeitgenössischer Christologie wurde, hat bereits die jüdische Theologie dieses Thema behandelt. Vgl. Moltmann 1972.

39 Vgl. ebd., 56–57. Moltmann 2018, 30.

40 Vgl. Metz 1997: Die Autorität der Leidenden, 57.

41 Ebd. 60.

42 Vgl. Manemann 1998, 77.

43 Vgl. Metz 2006, 65.

44 Vgl. Metz 2011, 157–160, insbesondere 159; Metz 2006.

Mahnend erinnert der Karsamstag daran, dass zwischen Karfreitag und Ostersonntag noch ein Tag verbleibt, der bewusst wahrgenommen und durchgestanden werden muss. Er markiert einen Übergang und symbolisiert einen fortwährenden Prozess des Leidens, in dem noch keine vollständige Gewissheit darüber herrscht, ob und wann Erleichterung eintreten wird.⁴⁵ Eine bewusste und entschleunigte Wahrnehmung des Kunstwerks *To Keep on Remembering* kann das Symbol des Karsamstags als Prozess des Leidens und der unvollständigen Gewissheit über die Ankunft der Erlösung reflektieren und verstärken.

Indes würde es ohne den Karsamstag kein Ostern geben. Das Kreuz und die Erlösung stellen zwei Seiten einer Medaille dar, die untrennbar miteinander verbunden sind. Das Kreuz symbolisiert nicht nur das Leiden Christi, sondern auch die Mit-Leidenschaft (Compassion) mit den Opfern, indem es stets an deren unaussprechlichen Schmerz erinnert. In dieser Perspektive ist die bewusste Auseinandersetzung mit dem Karsamstag von entscheidender Bedeutung. Eine überstürzte Hinwendung zum Osterfest könnte dazu führen, dass Leid und Schuld ignoriert, verdrängt oder verharmlost werden. Daher ist es unerlässlich, den Karsamstag in seiner vollen Tiefe zu würdigen, um den Übergang zu Ostern in einem ethisch und theologisch reflektierten Kontext zu erleben.⁴⁶

In diesem Licht gewinnt der Vorstellungskreis des Jüngsten Gerichts besondere Relevanz. Er steht in enger Verbindung zum Konzept der Allversöhnung, das sich mit der Frage auseinandersetzt, wie angesichts des Leidens der Opfer eine universelle Versöhnung möglich ist. Diese Thematik wirft ein aporetisches Dilemma auf, in dem sich der Wunsch nach Erlösung, Gerechtigkeit und Allversöhnung einerseits und das Bedürfnis, das Leiden der Opfer niemals zu vergessen (*Never-Forget* bzw. *To-keep-on-remembering*), sowie der Respekt vor der Bereitschaft oder Nicht-Bereitschaft der Opfer zur Verzeihung und Versöhnung andererseits, scheinbar unvereinbar gegenüberstehen.⁴⁷ Es scheint, dass dieses aporetische Spannungsfeld nicht vollständig aufgelöst werden kann oder auch soll. Vielmehr könnte es darum gehen, ein Bewusstsein für diesen paradoxen Raum zu schaffen und ihn aktiv zu gestalten, auch und insbesondere im Bereich der Religionspädagogik. In bildlich-künstlerischen Darstellungen wie *To Keep on Remembering* werden Facetten eingefangen, die über das rein

45 Vgl. Baert-Knoll/Domsel 2021, 245f.

46 Vgl. Metz 2011, 158.

47 Vgl. Domsel 2019, 95–110.

Textliche hinausgehen und somit dazu beitragen, (Un-)Gleichzeitigkeiten zu illustrieren bzw. gegenwärtige und vergangene Augenblicke im Sinne einer gefährlichen Erinnerung miteinander zu verbinden.⁴⁸ So vermittelt die ästhetische und bildliche Darstellung die Botschaft des *Never-Forget* auf einzigartige Weise durch ihre spezifische Sprache und Kommunikation.

4.2 Die überzeitliche Dimension des Leidens

Diese Verbindung zwischen dem vergangenen und dem gegenwärtigen Moment in der Betrachtung des Kunstwerks manifestiert sich auch in der zu Beginn dieses Beitrags illustrierten autoethnografischen Szene. Bei der intensiven und fokussierten Betrachtung der Glaskunst werden bei der Rezipientin Assoziationen geweckt, die bestimmte Erinnerungen hervorrufen und diese mit der Gegenwart verknüpfen. Die Gleichzeitigkeit und Vergewärtigung verschiedener Momente – Jesu Leiden am Kreuz, die Szenen im Konzentrationslager und das aktuelle Erleben – verschmelzen dabei zu einer tiefgreifenden ästhetischen und spirituellen Erfahrung. Konkret werden Erinnerungen an eine Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach wachgerufen⁴⁹, insbesondere an das Choralkonzert *O Lamm Gottes unschuldig*. Dieses ist eine tiefgreifende und bewegende Vertonung eines alten Kirchenliedes, das die Unschuld und das Opfer Christi als das Lamm Gottes thematisiert. Bachs Komposition verbindet intensive emotionale Tiefe mit theologischer Reflexion. Der Text *O Lamm Gottes, unschuldig* stammt aus dem 16. Jahrhundert und wird Johann Bugenhagen zugeschrieben. Es ist ein Lied der Reue und des Gebets, das die Reinheit und das Leiden Jesu Christi betont und sich direkt auf Johannes 1,29 bezieht, wo Johannes der Täufer *Jesus als das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt* bezeichnet. Diese Bezeichnung eröffnet eine eschatologische Dimension, indem sie auf das Vorstellungsmotiv des jüngsten Gerichts verweist, bei dem gemäß dem christlichen Glauben Christus als Richter über die Lebenden und die Toten erscheinen wird.⁵⁰

48 Vgl. Metz 1997, 111–112.

49 Johann Sebastian Bachs *Matthäuspassion* (1727) stellt die Passion Christi gemäß dem Matthäusevangelium musikalisch dar und verbindet tiefgehende theologische Reflexion mit einer komplexen Struktur aus Chören, Rezitativen und Arien. Sie thematisiert das Leiden und die Sühne Christi und reflektiert die Bedeutung seines Opfers im Kontext der christlichen Heilsgeschichte.

50 Vgl. Blumenberg 2021.

In Bachs Matthäuspassion wird das Leiden Christi intensiv dargestellt; durch die Karsamstagstheologie kann dieses Leiden als eine tiefere Identifikation Gottes mit dem menschlichen Leid verstanden werden. Nach Auschwitz muss die Theologie das unvorstellbare Leid und die scheinbare Abwesenheit Gottes, wie sie am Karsamstag erfahren wird, ernst nehmen. Metz' Karsamstagstheologie fordert, die Schrecken des Holocausts nicht zu vergessen und eine Haltung der Solidarität und des Gedenkens an die Opfer zu bewahren. Dies korrespondiert mit der Art und Weise, wie die Matthäuspassion das Leiden Christi und damit das universale menschliche Leiden darstellt. Die Passion eröffnet eine theologische Reflexion, die das Leid als integralen Bestandteil des göttlichen Erlösungsplans versteht und damit die Verbindung zwischen dem individuellen Schmerz und der umfassenden Heilsgeschichte verdeutlicht. So entfaltet sich im Blick der Betrachterin eine tiefgreifende Verbindung zwischen Sempruns Kunstwerk *To Keep on Remembering*, in dem Jesus am Kreuz metaphorisch über dem Geschehen im Konzentrationslager schwebt, und Bachs musikalischem Werk. Diese Verbindung ermöglicht eine ästhetisch-spirituelle Erweiterung der Karsamstagstheologie und führt zu einer vertieften Reflexion über die Schnittstellen von Leiden und Erlösung in der Kunst und der Musik. Die transzendente Darstellung in Sempruns Werk und die emotionale Intensität in Bachs Komposition fördern eine vertiefte theologische Auseinandersetzung, die sowohl die historische als auch die spirituelle Dimension des menschlichen Leidens umfassender beleuchtet.

5 Im neuen Licht? – Eine vertiefte Perspektive auf die Karsamstagstheologie

Der Gedanke eines bewussten und verlangsamten Hineinblickens spielt eine zentrale Rolle in der Auseinandersetzung mit der Karsamstagstheologie, insbesondere im Kontext des Kunstwerks *To Keep on Remembering*. Dieser Ansatz könnte durchaus als Erweiterung und möglicherweise auch Neubewertung der Karsamstagstheologie verstanden werden. Die nachfolgenden Aspekte beleuchten, inwiefern dieser Ansatz die Karsamstagstheologie (neu) prägen könnte:

Ästhetische Reflexion: Das Kirchenfenster fungiert als ästhetisches Medium, das die theologische Reflexion über das Leiden und die Erlösung visuell intensiviert. Durch seine bildliche Darstellung und die ikonographischen Elemente wird eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Gerichtsgedanken und dem Erlösungsgedanken angestoßen. Diese ästhetische Di-

mension kann dazu beitragen, dass die Karsamstagstheologie in ihrer Komplexität und Mehrdimensionalität aus einer neuen Perspektive betrachtet wird.

Erweiterung der Leidenserfahrung und der Theodizeefrage: Die Karsamstagstheologie betont die Notwendigkeit, das Leiden in seiner vollen Tiefe und bleibenden Realität zu erfassen. Bewusstes und verlangsamtes Hinsehen verstärkt das Verständnis des Leidens, indem es die Betrachtenden des Kunstwerks dazu anregt, die Dimensionen des Schmerzes und der Ungewissheit, die zwischen Karfreitag und Ostern existieren, eingehender wahrzunehmen, bewusst zu reflektieren und *auszuhalten*. Diese vertiefte Wahrnehmung des Leidens, wie sie in der Glaskunst *To Keep on Remembering* visuell vermittelt wird, kann zu einer besonders differenzierten Auslegung der Karsamstagstheologie beitragen und deren Relevanz für das Verständnis von menschlichem Leid und göttlicher Gerechtigkeit erweitern und eindringlich in die Realität des Hier und Jetzt hineinholen.

Die Darstellung des Konzentrationslagers und der Opfer im Fenster thematisiert die Theodizeefrage auf ebenso intensive wie innovative Weise. Sie bietet eine kritische Reflexion über das Verhältnis von Leiden und Gerechtigkeit, die über die klassischen soteriologischen Perspektiven hinausgeht. Diese Auseinandersetzung kann dazu führen, dass die Karsamstagstheologie stärker auf die Dimensionen von Gedenken, Erinnerung und die ethischen Konsequenzen des Leidens eingeht.

Kritische Reflexion des Erlösungsgedankens: Der Ansatz des bewussten und verlangsamten Hineinblickens kann eine vertiefte und kritische Reflexion des Erlösungsgedankens innerhalb der Karsamstagstheologie anregen. Er bietet eine Alternative zu Vorstellungen, die die Erlösung durch das Leiden Christi als schnelle und endgültige Lösung für die Probleme von Leid und Schuld darstellen. Diese kritische Perspektive hilft, der Gefahr entgegenzuwirken, dass die komplexen Fragen zu Schuld, Sühne und Gerechtigkeit auf zu rasche und simplifizierende Weise behandelt werden, welche über das Leid der Opfer hinweggeht.

Das Kunstwerk *To Keep on Remembering* fordert eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Erlösungsgedanken. Durch die eindringliche Darstellung des Leidens wird klar, dass der Erlösungsgedanke nicht als alleinige Lösung für Leid und Unrecht betrachtet werden sollte. Stattdessen betont das Werk die Notwendigkeit eines fortlaufenden Reflexionsprozesses, der simplifizierende und vordergründige Antworten vermeidet und eine umfassende Auseinandersetzung mit den komplexen Fragen von

Schuld, Sühne und Gerechtigkeit erfordert und hierbei in seiner gesamten Tiefe und Ernsthaftigkeit wahrgenommen werden will.

Stärkung der ethischen Dimension: Eine eingehende und verlangsamte Betrachtung des Kunstwerks *To Keep on Remembering* bietet die Möglichkeit, die ethischen Implikationen der Karsamstagstheologie zu schärfen. Durch eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem dargestellten Leiden wird eine kritische Reflexion über die moralischen Dimensionen des Leidens und der Erlösung angeregt. Dies fördert ein differenziertes Verständnis der Auswirkungen des christlichen Leidens- und Erlösungsbegriffs auf ethische Handlungsweisen. So kann die Karsamstagstheologie nicht nur als Grundlage für theoretische Überlegungen dienen, sondern auch für praxisorientiertes, empathisches Handeln, das sich den komplexen ethischen Herausforderungen in Gegenwartsgesellschaften stellt.

Förderung einer dynamischen Theologie: Schließlich kann der bewusste und verlangsamte Blick auf das Kunstwerk *To Keep on Remembering* die Entwicklung einer dynamischen und offenen Haltung gegenüber der Karsamstagstheologie unterstützen. Dieser Ansatz ermutigt dazu, die Theologie nicht als statisches System festgelegter Ideen zu betrachten, sondern als einen fortlaufenden Prozess des Lernens und Verstehens. Er fördert die Auffassung, dass die Karsamstagstheologie kontinuierlich im Kontext aktueller Herausforderungen und Fragestellungen neu interpretiert und angepasst werden sollte.

Eschatologische Neuinterpretation: Das Fenster stellt eine visuelle und symbolische Verbindung zwischen dem historischen Leid des Holocausts und der Kreuzigung Jesu her. Diese Verknüpfung kann die eschatologischen Aspekte der Karsamstagstheologie erweitern, indem es das Verständnis von göttlichem Gericht und Erlösung in den Kontext des kollektiven menschlichen Leidens und der historischen Gedächtniskultur stellt.⁵¹ Der Karsamstag, als Tag zwischen Kreuzigung und Auferstehung, erhält so eine erweiterte eschatologische Dimension, die den Raum zwischen Leiden und Hoffnung reflektiert.

Kulturelle und historische Einbettung: Das Fenster *To Keep on Remembering* stellt eine kulturell und historisch verankerte Reflexion dar, die die Karsamstagstheologie in einen breiteren Kontext von europäischer Identität und christlichem Gottesbild einbettet. Die Darstellung thematisiert nicht

51 Vgl. Assmann, A. 2005, 280–287; Assmann, A. 1999; Assmann, J. 2018; Boschki 2005, 99–112.

nur das individuelle Leid, sondern auch die kollektive Erinnerung und die Herausforderungen an die christliche Theologie im Angesicht historischer Katastrophen.⁵² Dies kann zu einer differenzierteren Betrachtung der Karsamstagstheologie führen, die die kulturelle und historische Dimension des Glaubens berücksichtigt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Kunstwerk *To Keep on Remembering* vor allem durch seine ästhetische, historische und theologische Dimension eine wertvolle Erweiterung der Karsamstagstheologie ermöglichen kann. Es fördert eine vertiefte Reflexion über die Themen Leid, Gerechtigkeit und Erlösung und bietet neue Perspektiven für die Integration dieser Themen in den zeitgenössischen theologischen Diskurs.

6 Religionspädagogische Konsequenzen: Ein Fazit und Ausblick aus der Auseinandersetzung mit To Keep on Remembering

Das Kunstwerk *To Keep on Remembering* in der Christoffelkathedraal in Roermond ist ein eindrucksvolles Beispiel für die komplexe Wechselwirkung zwischen sakraler Kunst und ihrem umgebenden Raum. Die drastische Darstellung von Szenen aus dem Konzentrationslager Auschwitz in Verbindung mit einer Kreuzesdarstellung fordert auf ebenso innovative wie provokative Weise zur intensiven Reflexion über historische und gegenwärtige Realitäten heraus. Diese ikonographische Kombination lädt die Betrachtenden dazu ein, sich tiefgehend mit einer Kultur der Erinnerungen auseinanderzusetzen und verdeutlicht, wie entscheidend diese Befassung mit historischen Ereignissen für das Verständnis unserer Gegenwart ist.

Durch die ästhetische Gestaltung des Fensters wird eine zeitliche Kontinuität vermittelt, die es ermöglicht, historische und gegenwärtige Perspektiven miteinander zu verknüpfen. Die Darstellung geht über bloßes Erinnern hinaus und schafft eine transzendente Verbindung, die die Betrachtenden dazu anregt, historische Ereignisse nicht als abgeschlossene Kapitel, sondern als fortwährende Einflüsse zu begreifen. Diese Kontinuität von Leid und Schuld wird durch das Kunstwerk veranschaulicht und trägt zur Schaffung einer lebendigen Erinnerungskultur bei, die vergangene Gräueltaten nicht beschönigt und Fragen nach Recht und Gerechtigkeit wachhält.

Insbesondere im Bildungskontext kann das Fenster Schüler*innen dabei unterstützen, die Verflechtung von Vergangenheit und Gegenwart zu erken-

52 Vgl. Lapp 2023, 239–251.

nen und diese Gegenwart als Konsequenz vergangener Ereignisse zu verstehen. Diese ästhetische Vermittlung fördert eine tiefere Auseinandersetzung mit geschichtlichen Ereignissen und ermöglicht es den Betrachtenden, die komplexen Zusammenhänge von Leid und Schuld in einem transzendenten Kontext zu sehen. Durch die intensive Wahrnehmung und Reflexion können so tiefere Einsichten in die Vielschichtigkeit der menschlichen Geschichte und ihre Auswirkungen auf die Gegenwart gewonnen werden.

Die eindringliche Darstellung von Leid, Schuld und Verzweiflung in *To Keep on Remembering* schafft einen diskursiven Raum, in dem Unsicherheit und das Gefühl des (Noch)-Nicht-Weiter-Wissens thematisiert werden können. Ein solcher Raum eröffnet Schüler*innen die Möglichkeit, sich mit tiefgreifenden existenziellen Fragen auseinanderzusetzen und diese zu reflektieren, ohne vorschnelle Lösungen zu suchen oder die Komplexität der Probleme zu trivialisieren. Ein solcher Ansatz fördert eine tiefere und kritischere Befassung mit herausfordernden Themen, die im schulischen Religionsunterricht möglicherweise nicht in der gebotenen Intensität behandelt werden (können).

Die Auseinandersetzung mit den Themen Leid, Schuld und Verzweiflung in *To Keep on Remembering* eröffnet einen intellektuell anspruchsvollen Diskursraum, in dem individuelle Eindrücke versprachlicht und in Dialog mit jenen der Mitschüler*innen und der Lehrkraft gebracht werden können. Ein solcher Raum fördert die Reflexion über die Komplexität und Individualität menschlicher Erfahrungen, ohne in die Falle vorschneller Lösungen oder banalisierender Erklärungen zu geraten.

Eine differenzierte und adressatengerechte Herangehensweise ist hierbei von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung dieser Themen muss einerseits die Schwere und Tiefe von Leid und Schuld respektvoll anerkennen und andererseits eine Hoffnungsperspektive bieten, die auf eine zukunftsgerichtete und ermutigende Sichtweise hinweist. Der (religions)pädagogische Ansatz sollte daher die Balance zwischen der akkuraten Darstellung des Leidens und der Integrität einer christlichen Hoffnungsperspektive wahren, um den Schüler*innen einen Raum für reflektierte sowie spirituelle Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Dieser Ansatz fördert nicht nur ein vertieftes Verständnis eigener Erfahrungen und eine gezielte und begleitete Befassung mit ihnen, sondern stärkt auch die Fähigkeit zur Empathie, zum Mitgefühl gegenüber anderen sowie zur kritischen Reflexion. Das Kunstwerk eröffnet einen Raum, in dem die Präsenz von Leid und Schuld (an)erkannt werden kann, während gleichzeitig die Teilnahme am gegenwärtigen Moment im Kontext eines

eschatologischen Vorbehalts gefördert wird. Dadurch werden die Konzepte des Schon-jetzt und Noch-nicht deutlicher hervorgehoben und präzisiert.

Die bewusste und intensive Wahrnehmung, die das Kunstwerk fordert, bietet einen wertvollen Gegenpol zur Schnelllebigkeit und den rasch wechselnden Szenarien, die den Alltag vieler junger Menschen prägen. Diese Verlangsamung und die intensive Betrachtung schulen nicht nur die ästhetische Wahrnehmung, sondern können auch eine Brücke zur transzendenten Erfahrungswelt schaffen. Schüler*innen lernen, genauer hinzuschauen und den tieferen Bedeutungen von Kunstwerken nachzuspüren, wodurch ihre spirituelle und ästhetische Sensibilität geschärft wird.

Eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Leid und Schuld im Kontext der Glaskunst *To Keep on Remembering* wirkt der möglichen Gefahr einer von Selbstzufriedenheit geprägten bürgerlich-saturierten Religiosität entgegen, die wenig zur Veränderung der Realität beizutragen vermag. Das Kunstwerk eröffnet die Möglichkeit, die komplexen und häufig als belastend empfundenen Konzepte des Jüngsten Gerichts und des Fegefeuers neu zu interpretieren bzw. in einem anderen Licht zu betrachten. Nicht zuletzt veranschaulicht es die läuternde und heilende Kraft dieser eschatologischen Vorstellungskreise und verknüpft sie mit konkreten Lebenserfahrungen, was eine differenzierte Auseinandersetzung mit deren Bedeutung und praktischer Relevanz ermöglicht.

Durch diese Darstellung wird nicht nur die existenzielle Dimension von Leid und Schuld reflektiert, sondern auch die transformative Kraft dieser Konzepte betont. *To Keep on Remembering* stellt die Verbindung zwischen spirituellen Vorstellungen und gegebenen Lebenskontexten her, was eine tiefere Reflexion darüber zulässt, wie religiöse und ethische Konzepte als Kräfte der Veränderung und Hoffnung in der gegenwärtigen Welt wirken können.

Insgesamt unterstützt *To Keep on Remembering* eine vertiefte religionspädagogische Reflexion, die Schüler*innen nicht nur zur Auseinandersetzung mit historischen und theologischen Themen anregt, sondern auch zur Entwicklung einer sensibilisierten und empathischen Haltung gegenüber den komplexen und bleibend katastrophischen Realitäten der menschlichen Existenz und Geschichte.

Literaturverzeichnis

- Assmann, Aleida (2005): Art. Erinnerung/Gedächtnis, in: Metzler Lexikon Religion 1, 280–287.
- Assmann, Aleida (1999): Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München.
- Assmann, Jan (2018): Das kulturelle Gedächtnis Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München, 8. Auflage.
- Altmeyer, Stefan (2006): Ästhetisches Lernen: Alles nur Dekoration?, in: Religionspädagogische Beiträge 57, 3–19.
- Baert-Knoll, Valesca/Domsel, Maïke Maria (2021): To keep on remembering. On the Ambivalence of Memory Culture and Memory Learning in a Cosmopolitan Context, in: ET-Studies 12,1, 241–257.
- Blume, Michael (2009): Neurotheologie. Hirnforscher erkunden den Glauben, Marburg.
- Blumenberg, Hans (2021): St. Matthew Passion. Translated by Helmut Müller-Sievers and Paul Fleming, Ithaca, New York.
- Boschki, Reinhold (2005): Bedingungen und Möglichkeiten einer anamnetischen Kultur in Europa. Individuelle, gesellschaftliche und religionspädagogische Aspekte des Gedenkens, in: Religionspädagogische Beiträge 55, 99–112.
- Bubmann, Peter (2018): „... weil sie die Seelen fröhlich macht“. Musik und Spiritualität, in: Zimmerling, Peter (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität (Theologie 2), Göttingen, 249–266.
- Burrichter, Rita/Gärtner, Claudia (2014): Mit Bildern lernen. Eine Bilddidaktik für den Religionsunterricht, München.
- Domsel, Maïke Maria (2024): Hinter dem Horizont. Zum spirituell-religiösen Selbstverständnis von Religionslehrkräften, Stuttgart.
- Domsel, Maïke Maria (2019): Leben bis zuletzt. Eine freiheitstheoretische Fundierung christlicher Sterbebegleitung, Stuttgart.
- Ellis, Carolyn/Adams, Tony E./Bochner, Arthur P. (2011): Autoethnography: An Overview, in: Forum Qualitative Sozialforschung 12,1, Art. 10.
- Fuchs, Ottmar (2009): Das jüngste Gericht. Hoffnung auf Gerechtigkeit, Regensburg 2009, 2. Auflage.
- Gräß, Wilhelm (2012): „Einleitung: Imagination der inneren Welt“, in: Ders./Cottin, Jérôme (Hg.): Imaginationen der inneren Welt. Theologische psychologische und ästhetische Reflexionen zur spirituellen Dimension der Kunst (Religion – Ästhetik – Medien 3), Frankfurt a.M., 9–19.
- Grümme, Bernhard (2009): Religionsunterricht und Politik. Bestandsaufnahme-Grundsatzüberlegungen-Perspektiven für eine politische Dimension des Religionsunterrichts, Stuttgart.
- Lohfink, Gerhard (2017): Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und Ewiges Leben, Freiburg i.Br.
- Kaindl, Maria/König, Klaus (2007): „Lieder und Musik“, in: Rendle, Ludwig (Hg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München, 5. Auflage, 260–279.

- Lapp, Michael (2023): Erinnerungskultur und ‚Vergangenheitsbewältigung‘ nach den Weltkriegen im Spiegel von Pfarr- und Schulchroniken, in: Janus, Richard/Kamcili-Yildiz, Naciye/Rose, Marion/Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Katastrophen. Religiöse Bildung angesichts von Kriegs- und Krisenerfahrungen im 19. und 20. Jahrhundert (StRB 26), Leipzig, 239–251.
- Manemann, Jürgen (1998): Substitution und Kritik. Parameter einer Politischen Christologie nach Auschwitz, in: Manemann, Jürgen/Metz, Johann-Baptist (Hg.): Christologie nach Auschwitz. Stellungnahmen im Anschluß an Thesen von Tiemo Rainer Peters, München, 77–85.
- Mendl, Hans (2018): Religionsdidaktik kompakt für Studium, Prüfung und Beruf. München, 6. Auflage.
- Metz, Johann Baptist (1997): Appendix: Lexikonartikel „Politische Theologie“, in: Ders.: Zum Begriff der neuen Politischen Theologie 1967–1997, Mainz, 163–166.
- Metz, Johann Baptist (1997): Die Autorität der Leidenden. Compassion – Vorschlag zu einem Weltprogramm des Christentums, in: Süddeutsche Zeitung 14./25./26, Nr. 296.
- Metz, Johann Baptist (1997): §12 Ein biografischer Durchblick; „Wie ich mich geändert habe“, in: Ders.: Zum Begriff der neuen Politischen Theologie 1967–1997, Mainz, 207–211.
- Metz, Johann Baptist (2006): Memoria Passionis. Gesammelte Schriften 4, Freiburg i. Br.
- Metz, Johann Baptist Metz (2011): Mystik der offenen Augen. Wenn Spiritualität aufbricht, Freiburg i.Br., 2. Auflage.
- Metz, Johann Baptist (1997): §7 Unterwegs zu einer nachidealistischen Theologie, in: Ders.: Zum Begriff der neuen Politischen Theologie 1967–1997, Mainz, 103–118.
- Moltmann, Jürgen (1972): Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie, München.
- Moltmann, Jürgen (2018): Wer ist Christus für uns heute. Gütersloh.
- Pemsel-Maier, Sabine (2019): Gericht, in: WiReLex. Permanenter Link zum Artikel: [<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/200588/>] <31.01.2025>.
- Reikemrstorfer, Johann (2006): Im „Theodizeeblick“. Die neue Politische Theologie von Johann Baptist Metz, in: Barwasser, Carsten (Hg.): Theologien der Gegenwart. Eine Einführung, Darmstadt, 142–158.
- Rose, Marion (2023): Johann Baptist Metz’ „Autorität der Leidenden“. (Ziel-)Kategorie einer Religionspädagogik als Krisenwissenschaft?!, in: Janus, Richard/Kamcili-Yildiz, Naciye/Rose, Marion/Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Katastrophen. Religiöse Bildung angesichts von Kriegs- und Krisenerfahrungen im 19. und 20. Jahrhundert (StRB 26), Leipzig, 291–302.
- Salazar, Carles (2018): „Believing Minds: Steps to an Ecology of Religious Ideas“, in: Riegel, Ulrich/Leven, Eva-Maria/Fleming, Daniel (Hg.): Religious Experience and Experiencing Religion in Religious Education (Research on Religious and Spiritual Education 11), Münster/New York, 23–42.
- Schambeck, Mirjam (2006): Mystagogisches Lernen. Zu einer Perspektive religiöser Bildung (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 62). Würzburg.

Stückelberger, Johannes (2012): Zeitgenössische Kunst und religiöse Erfahrung, in: Wilhelm Gräß/Jérôme Cottin (Hg.): *Imaginationen der inneren Welt. Theologische psychologische und ästhetische Reflexionen zur spirituellen Dimension der Kunst (Religion – Ästhetik – Medien 3)*, Frankfurt a.M, 51–66.

Zeindler, Matthias (2004): *Gott der Richter. Zu einem unverzichtbaren Aspekt des christlichen Glaubens*, Zürich.

<https://diegosemprunnicolos.weebly.com/> [09.08.2024].

